

# Eltern-Lehrer Gespräche

**Beitrag von „Enja“ vom 13. Juli 2005 10:34**

Kommt ein bißchen auf den Schultyp an. Der Grundschullehrer wird natürlich Familienmitglied. An "aber Herr L. sagt" muss man sich dann gewöhnen. Der Lehrer ist auf einen Schlag für das Kind viel wichtiger als jeder andere Mensch sonst. Und da Lehrer in der Schule recht gerne auch mal Privates erzählen und die Kinder das detailliert zu Hause wiedergeben, ist man da recht bald erfreulich auf dem Laufenden. Man begegnet sich oft. Grundschulen sind meist Stadtteilschulen. Man feiert zusammen und macht Ausflüge, wird zu Bastelaktionen in die Schule gerufen und gestaltet gemeinsam den Schulhof um. Mit einigen Lehrerinnen aus dieser Zeit meiner Kinder bin ich inzwischen recht eng befreundet.

Am Gymnasium ist das dann schlagartig anders. Das Kind bekommt gleich 10 davon. Denen begegnet man gar nicht mehr zufällig und die Kinder erledigen jetzt die Bastelaktionen und Ausflüge eher allein. Die Lehrer geben sich wesentlich distanzierter, kennen einen zumeist auch gar nicht mehr, gehen grußlos an einem vorbei. Die Mütter sind zu dieser Zeit meist schon wieder berufstätig und haben auch die Zeit nicht mehr, ständig am Schultor zu stehen.

Auf Einführungsveranstaltungen werden ich häufig gefragt, wie man denn "die Lehrer" kennenlernen könne. Und damit sind sicher nicht die typischen Gespräche gemeint. In der Form wie an der Grundschule ist das einfach strukturell unmöglich.

Um sich mal in entspannterem Kontext zu erleben, finde ich deshalb Veranstaltungen wie Schulfeste sehr wichtig. Bei den Kleinen auch gemeinsame Wanderungen, Grillfeste, was auch immer. Wenn man sich ein bißchen schon kennt, ist im Krisenfalle die Zusammenarbeit wesentlich einfacher.

Grüße Enja